

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

146 (26.3.1896) Mittagblatt



# Karlsruher Zeitung.

Mittagblatt.

Donnerstag, 26. März.

Mittagblatt.

№ 146.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierjährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einzugsgebühren: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben sich unter dem 20. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hotelbesitzer Franz Großholz in Baden das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 11. März d. J. wurde Stationsverwalter Rudolf Charrier in Hornberg als Güterexpeditor nach Karlsruhe-Rangirbahnhof und

Expeditionsassistent Josef Böhmmer in Karlsruhe zur Veretzung einer Güterexpeditorenstelle nach Mannheim veretzt.

## Dicht-Amtlicher Theil.

### Englische Politik.

London, 23. März.

In den unionistischen Kreisen Englands und bei der überwältigenden Mehrheit der Nation herrscht die lebhafteste Befriedigung über die Wendung in der auswärtigen Politik Englands, welche durch die jüngsten Ereignisse in Afrika herbeigeführt wurde. Zwei Gesichtspunkte sind für diese Auffassung maßgebend: einmal der Wunsch, daß England Ägypten nicht verlassen möge, ohne seine Kultur aufzugeben, selbst in vollem Umfange durchgeführt zu haben, und dann die allgemeine und aufrichtige Sympathie des englischen Volkes für Italien. Diese Gesinnungen haben fast in allen politischen Kreisen so feste Wurzeln geschlagen, daß ihnen gegenüber die Kritik der ägyptischen Expedition, sowie des Einflusses derselben auf die europäischen Beziehungen Englands seitens der Opposition machtlos bleibt und die Regierung, wenn sie auf Grund dieser Frage an das Land appellieren könnte, zweifellos eine noch viel größere Majorität erhalten würde, als die von 146 Stimmen, womit Herrn John Morley's Misstrauensvotum wegen der ägyptischen Expedition vom Hause der Gemeinen abgelehnt wurde.

Daß die Niederlage der Italiener bei Adua eine erneute Erhebung der Demosie gegen Ägypten, sowie in erster Linie Angriffe derselben auf Kassaala herbeiführen könne, hatte man hier sogleich befürchtet, und die seitdem von der Regierung bekannt gegebenen Depeschen Lord Cromer's lassen über die Ägypten von dieser Seite drohende Gefahr keine Zweifel mehr aufkommen. Die Kritik der Opposition richtete sich in der Hauptsache nur gegen die der Regierung bei Entsendung der Expedition nach Aschaf beziehungsweise Dongola untergeschobene Intention, die Expedition im Interesse Italiens ausgerüstet und die Wiedereroberung des gesammten mahdischen Sudan im Auge zu haben. Letztere Absicht ist von der Regierung gelängnet worden, und was die Unterstützung Italiens anbelangt, hat der Unterstaatssekretär, Herr Curzon, im Unterhause ausdrücklich erklärt, daß die Regierung sich nicht zur Unterstützung Italiens verpflichtet habe und daß keinerlei Uebereinkommen mit der italienischen Regierung hierüber getroffen sei. Ferner hat der Kolonien-

minister Herr Chamberlain betont, daß die Unterstützung Italiens durch die Expedition nach Dongola nur als ein glückliches Zusammentreffen anzusehen sei und die Expedition auch ohne Rücksicht hierauf im ägyptischen Interesse hätte unternommen werden müssen. Daß jedoch das Kabinet Salisbury die Gelegenheit, soweit es sich mit dem Interesse Ägyptens verbinden ließ, einer so eng befreundeten Nation wie Italien einen Dienst zu erweisen, mit Freuden wahrnahm, ist etwas so Natürliches und dem Gefühl des ganzen Landes Sympathisches, daß sich die hiergegen gerichteten Angriffe hervorragender Oppositionsführer nur aus der Enttäuschung derselben über die Wiederherstellung bezw. Befestigung der alten Mächtegruppierung in Europa an Stelle der von ihnen erhofften Entente Englands mit Frankreich und Rußland erklärt. Allein dieselben finden auch hierin keinen Rückhalt bei der Nation, welche der Mehrheit nach die freundliche Stellungnahme der Dreibundstaaten zu der englischen Aktion als einen sehr werthvollen diplomatischen Erfolg Lord Salisbury's begrüßt.

## Die badischen Eisenbahnen

### am Schlusse des Jahres 1895.

Das durch die Badische Staatsbahnverwaltung betriebene Bahnnetz hatte am Schlusse des Jahres 1895 eine Ausdehnung von 1550,16 km, wovon auf die dem badischen Staat gehörigen Bahnen 1466,51 km, auf die gepachteten Strecken (Bayerische Grenze bis Würzburg) 24,50 km, auf die in Mitbetrieb genommenen Strecken (Basel badischer Bahnhof bis Basel Centralbahnhof) 4,89 km, und auf die Privatbahnen 54,26 km, zusammen 1550,16 km, entfallen. Am 1. Januar 1894 wurde die 18,22 km lange Heidelberg-Speyerer Bahn vom Staate angekauft.

Dem vom Staate betriebenen Bahnnetz, welches am Schlusse des Jahres 1893 eine Länge von 1453,99 km hatte, sind in der Budgetperiode 1894/95 folgende neue Strecken hinzugetreten:

am 1. Mai 1894 die neuerbaute Strecke Gernsbach-Weisenbach mit . . . . .	5,08
am 1. Januar 1895 zwei neue Zufahrtsstraßen zum Centralgüterbahnhof Mannheim mit . . . . .	4,23
am 10. April 1895 drei neuerbaute Zufahrtsstraßen zum neuerstellten Rangirbahnhof Karlsruhe mit . . . . .	10,52
am 1. Mai 1895 die neuerbaute Bahnstrecke Graben-Blankloch-Karlsruhe-Dürmersheim-Nastatt-Mitte Rheinbrücke mit . . . . .	52,59
am 1. Mai 1895 zwei weitere Zufahrtsstraßen zum neuen Rangirbahnhof Karlsruhe mit . . . . .	10,09
am 18. August 1895 die neuerbaute Bodenesebahn Strahringen-Ueberlingen mit . . . . .	17,52
endlich durch Verlegung des Kastatter Bahnhofes, bezw. durch Neuvermessung und sonstige unbedeutende Veränderungen der bestehenden Linien . . . . .	0,62
<b>1554,64 km</b>	

Davon gehen ab infolge Abbruchs der entbehrlichen Zufahrtsstraße und der Verbindungsbahnen bei Mannheim, Redersz und Weiertheim 4,48

Von diesen Bahnstrecken liegen im Großherzogthum selbst 1412,33 km, auf preussischem Gebiet 20,96 km, auf bayrischem Gebiet 24,50 km, auf württembergischem Gebiet 24,15 km, auf heftischem Gebiet 22,17 km und auf schweizerischem Gebiet 46,05 km.

Von den im Betrieb der Badischen Staatsbahnverwaltung stehenden Strecken sind 602 km doppelgleisig, während 948 km einfaches Geleise haben.

Vergleicht man die Länge unserer Bahnen mit dem Flächenraum des Landes (15081 qkm) und der Einwohnerzahl (1700295), so entfällt 1 km Bahn auf je 9,73 qkm Flächenraum und auf 1097 Einwohner.

Wird dieses Ergebnis auf die beim Reichseisenbahnamt üblichen Einheiten — 100 qkm und 10000 Einwohner — reduziert, so kommen in Baden auf je 100 qkm Grundfläche 10,28 und auf je 10000 Einwohner 9,12 km Eisenbahnen, während nach den statistischen Ergebnissen des Deutschen Reiches für 1894/95 von Eisenbahnen entfallen

	auf je 100 qkm Grundfläche:	auf je 10000 Einwohner:
in Elsaß-Lothringen . . . . .	10,10 km,	9,04 km
im Königreich Preußen . . . . .	7,61 „	8,49 „
in Hohenzollern . . . . .	7,94 „	13,87 „
„ Bayern . . . . .	7,81 „	10,32 „
„ Sachsen . . . . .	15,24 „	6,14 „
„ Württemberg . . . . .	7,95 „	7,53 „
„ Hessen . . . . .	12,04 „	9,05 „
„ Sachsen-Weimar . . . . .	9,73 „	10,44 „ bezw.
„ Deutschland überhaupt . . . . .	8,16 „	8,59 „

## Badischer Landtag.

### 69. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Dienstag den 24. März 1896.

(Schluß.)

Abg. Wader: Er glaube, daß das eigentliche Dedhsystem lediglich vom Abg. Eber verlangt wurde, die anderen Redner hätten sich auf das Verlangen der Einführung der Dampfwalzen beschränkt. Die Klagen über die Mißstände bei unseren Landstraßen seien wohl übertrieben und treffen bei den wenigsten Straßen zu; wenn diese Klagen ferner von Führerleuten kommen, so sei er schon mißtrauisch, denn diese kennen selten die Rücksicht, die die Thiere verdienen; gegen solche Thierhinder sollte man streng vorgehen.

Die Ansicht der Regierung habe sich jetzt infolgedessen geändert, als nunmehr der Herr Regierungsvorredner das Dedhsystem als das technisch und wirtschaftlich bessere bezeichnet habe, dessen Einführung lediglich die hohen Kosten entgegenstände.

Der Herr Minister habe sich freundlicher gestellt zur Frage des Rheinkanals als der technische Herr Referent, dessen Ausführung wie Ablehnung geklungen habe. Er meine, wenn man auf der einen Seite vor Hochwasser Schutzvorrichtungen treffen und große Summen aufwende, es am Plage sei, auch die Vortheile des Wassers auszunützen, und hier sollte der Staat die Kosten nicht scheuen. Bei dem Rheinkanal zeige sich eine seltene Uebereinstimmung der Interessen der Industrie und der Landwirtschaft, und schon deshalb sollte man diesem Projekt näher treten. Die Flußbaustener sei, soweit die Gemeinden

## Feuilleton.

**[Karlsruher Kunstverein.]** Wie eine rührende und erhabene prachtvolle Symphonie farbiger Töne ist der Bilderklus von E. Racht an unserer Auge vorübergezogen; unergeliche Gendrüde hat er hinterlassen — wer vergäße des feierlich-schweremüthigen Adagio's „Die Insel“? — und kaum sind die Töne der Cis-moll-Phantastie verklungen, schlägt B. Weis haupt mit kräftiger Hand einen vollklingenden Dur-Akkord an, von seiner Gemahlin trefflich akkompagnirt, wie ohne Galanterie behauptet werden darf; bewundern wir an ihm die sichere Kraft, die gesunde Frische, so gewinnt sie durch Zügeligkeit und Raubheit. — Zugleich mit ihnen ist G. Schönleber mit einem großen Bild „Herbststürme“ hervorgetreten, einem neuen Zeugen der bekannten Meisterschaft. Roff gezeichnet durch ein äußerst fein gestimmtes Bild, dessen edle Komposition und stille Ordnung uns schon im vorigen Sommer in Baden-Baden begeisterte. — A. Biele's „Schiffsamkeit“ und „Waldbach“ verrathen seines poetischen Gefühl und guten Sinn für interessante Farbenstimmung. — W. Ganz' „Studie“ zeigt von anerkanntem Studium und ehrlichem Streben. — H. Helwig ist durch zwei tüchtige Arbeiten vertreten. — G. Kamman übertrifft sich selber in seinem „Wald im Winter“ und „Nach warmem Tage“; über des Künstlers bedeutende Eigenart haben wir schon genug geredet. — E. R. Weis' („Der Ritter“) scheint „des trocknen Tons nun satt“ und versucht es mit einer neuen alten Weise, die allerdings nicht seine Erfindung ist. — Nächsten Sonntag und Montag werden wir Gelegenheit haben, im Kunstverein eine Gesamtausstellung der nach Berlin bestimmten Werke hiesiger Künstler zu sehen. S. a. M.

**[Ludwig Laistner.]** Am 22. starb in Stuttgart im 51. Lebensjahr der Schriftsteller, Dichter und Literaturhistoriker Dr. Ludwig Laistner. Derselbe war ursprünglich evangelischer Theologe gewesen, wandte sich aber frühzeitig der Literatur zu und lebte 1870—89 in München, wo er viel mit Paul Heyse verkehrte; mit ihm gab er auch den „Neuen deutschen Novellen-Idyllen“ heraus. Vor etwa sechs Jahren wurde er von der Costa-

schen Buchhandlung angestellt und lebte seither in Stuttgart, als literarischer Beirath der „Union“. Von seinen Dichtungen erwähnen wir: Barbarossa's Brautverber; Gollas, Studentenlied des Mittelalters; Novellen aus alter Zeit; Nebelsagen; der Archetypus der Nibelungen; das Nitzel der Sphinx; Germ. Völkernamen; auch das rechtsphilosophische Thema: „Das Recht in der Strafe“ hat Laistner behandelt.

**[Pflanzenzucht unter farbigen Gläsern.]** Um den Einfluß verschiedenfarbigen Lichtes auf die Pflanzen zu studiren, ist Pflanzenzucht unter farbigen Gläsern verschiedentlich versucht worden. Man hatte versichert, daß gewisse Gläser schädliches Licht abhielten und andere nur ungünstiges Licht einließen. Um diesen Zweifeln ein Ende zu machen, hat nach einer Mittheilung des „Cosmos“ Herr Zacharewicz, Professor der Landwirtschaftsschule in Baulufe, eine neue Versuchsreihe mit Erdbeerpflanzen angestellt und dabei folgende Ergebnisse erhalten: 1. Die schönsten und frühesten Früchte wurden unter gewöhnlichen weißen Gläsern erzielt. 2. Das sonst als besonders günstig gepriesene Orangeglas erzeugte eine sehr üppige Vegetation (Blaubildung), aber auf Kosten der Menge, Größe und Frühreife der Früchte. 3. Das violette Glas hat eine ziemlich große Anzahl von Früchten gezeitigt, aber sie blieben klein, von geringerer Güte und wurden später reif als die unbedeckten. 4. Die rothen, blauen oder grünen Gläser erwiesen sich auf die dem Versuche unterworfenen Pflanzen und ihr Wachsthum als durchweg schädlich.

**[Die Röntgen-Strahlen und die Kunst.]** Ueber die X-Strahlen und den anatomischen Unterricht für Künstler äußert sich Professor Dr. Hans Birkow in einem Schreiben an die „Kunstzelle“ wie folgt: „Wie Sie denken können, habe ich von Anfang an lebhaftes Interesse an der Frage gehabt, in welcher Weise sich die Photographie nach Röntgen'schem Verfahren auch für den Kunstunterricht verwerten ließe. Was ich in der gegenwärtigen Phase dieser neuen Technik — soweit mir Aufnahmen bekannt geworden sind — antworten könnte, ist folgendes: Zunächst ist das Verfahren noch so sehr im Fluß, daß man nicht sicher beurtheilen kann, ob das, was man heute sagt, nicht schon morgen durch neue Erfahrungen überholt ist. Einzuwillen

aber ist die ganze Anordnung der zu photographirenden Theile, der Lichtquelle und der Platte gegenüber, eine derartige, daß man nur gewisse, sozusagen zwangsmäßige Stellungen aufnehmen kann, welche für das Verständnis und Studium natürlicher und mannigfacher Haltungen nur einen indirekten Werth haben. Demnach ist sehr zu beachten, daß naturgemäß ein Verfahren, welches die von der Platte entfernteren Punkte in anderem Maßstabe zur Darstellung bringt als die näheren Punkte, Silber liefert muß, die erst unkonstruirt werden müssen, um eine exakte Vorstellung von der relativen Lage der Theile zu einander zu liefern. Man gibt es in der That bereits sehr gute Abbildungen, in denen die Skelettheile mit großer Sorgfalt und Genauigkeit in die Körperumrisse hinein gezeichnet sind, mit so großer Genauigkeit, daß es, wie ich glaube, den weitgehendsten Anforderungen der Bildhauer genügt. Ich sehe also die Bedeutung dieser neuen Photographie für die Bildhauer weniger darin, daß durch sie etwas gelehrt würde oder gelehrt werden könnte, was man vor dem nicht wußte oder nicht wissen konnte, als vielmehr darin, daß durch die unmittelbare Anschauung des Nachdenkens und die Aufmerksamkeit eine neue Belebung erfahren.“

**[Einen gefährlichen Ritt.]** durch Rußland, Sibirien und China hat der russische Fürst Konstantin Wlasenski kürzlich beendet. In einem Zeitraum von 2 1/2 Jahren durchschritt er 26875 englische Meilen meistens zu Pferde, aber als des fähigen Erforschers 12 Pferde, die er mitgenommen hatte, zu Grunde gegangen waren, benutzte er Ochsen, Kamele und Elefanten zu seinem Fortkommen. Die Rückkehr wurde durch Indien und Tibet über Turkestan und Persien via Kaukasus unternommen. Mehrere Male schwebte der Fürst in Todesgefahr; in der mongolischen Wüste von Gobi war er nahe daran, zu verschwinden. Eine werthvolle Sammlung und höchst wichtige wissenschaftliche Notizen bringt der Fürst zurück; sobald seine zerrüttete Gesundheit, zu deren Herstellung er nach Italien gegangen ist, es erlaubt, wird er sich an die Bearbeitung seiner Reiseerlebnisse machen, die jedenfalls viel Interessantes bringen werden.



Vorteile haben, billig und gerecht; aber bestimmte Kosten, wie diejenigen, welche durch Katastrophen entstehen, wie Dammbrüche, Brückenbeschädigungen, ferner die Kosten, welche für planmäßige Herstellungen in größerem Umfang erwachsen, sollten von der Allgemeinheit getragen werden.

Der Herr Regierungsvertreter habe die Anerkennung des Abg. Wildens nicht in so vollem Umfang für seine Ausführungen verdient, manches derselben sei zum mindesten anfechtbar. So habe er erklärt, ein durchgreifender Schutz könne nur mit ganz erheblichen Kosten gewährt werden. Da dränge sich einem die Frage auf, ob nicht dem Lande gegenüber die Verpflichtung bestehe, diese Schutzvorrichtungen vorzunehmen, und ob man nicht der Groß. Regierung zumuthen dürfe, zu diesem Zweck ein Anlehen aufzunehmen. Der technische Vertreter der Groß. Regierung habe sich geäußert, der Schaden bei Privaten sei nicht bedeutend; dies sei unrichtig. Diese Äußerungen seien gewissermaßen ein Bremsen der Privatwohlthätigkeit und deshalb nicht nur unrichtig, sondern auch bedenklich. Ebenso bedenklich seien die Ausführungen des Regierungsvertreters über die Schutzarbeiten der Kinzig, welche unterlassen worden seien, da die Gemeinden sich ablehnend verhalten hätten. Dem gegenüber müsse er doch hervorheben, daß ein staatliches Interesse vorgelegen sei, daß man die Gemeinden hätte zwingen müssen. Manche Schäden seien vom Herrn Regierungsvertreter gar nicht erwähnt worden, so die in Hofsgrund, am Harmersbach, im Glotterthal.

**Oberbaudirektor Honzell:** Die Wasserschutzbauten so zu gestalten, daß nach menschlicher Voraussicht derartige Unglücke durch Hochwasser ausgeschlossen erscheinen, sei keine technische, vielmehr eine finanzielle und allgemein wirtschaftliche Frage. In Städten sei man schon hier und da soweit gegangen, das Flußbett und die Hochufer ganz aus Mauerwerk zu bilden; dort handle es sich um die Erhaltung sehr großer Werthe und darum, jegliche Störung des Verkehrs fern zu halten; auf dem flachen Lande, auf weitenweite Erstrecken sei Ähnliches noch nirgendwo gesehen. Wollte man mit solchen Vorlagen kommen, so werde man ein Aufsehen hervorrufen, für welches er die Verantwortung nicht übernehmen werde. Man solle sich deshalb mit solchen Projekten in vernünftigen Grenzen halten. Die Hochwasser kehrten nur in kurzen Zwischenräumen wieder, die Schäden seien nicht unerträglich und nicht so schlimm; man müsse deshalb wohl rechnen, ob sich solche Projekte rechtfertigen und ob man in Verfolgung des einen Zieles, — des Wasserschutzes, in der That »ungezählte« Millionen ausgeben wolle. Durch die Hochwasser werde auch vielfach Anlaß gegeben zu Verbesserungen oder Neuerstellungen, die sonst nicht vorgenommen worden wären. Auch fänden bei den Herstellungsarbeiten viele der minderbemittelten Bevölkerungsklasse angehörende Leute Arbeit und Verdienst. Nirgendwo anders, in ganz Europa sei man im Wasserschutz so weit gegangen, wie bei uns in Baden; die nach dem Hochwasser 1882/83 vorgenommenen Wasserbauten hätten mancherlei Fortschritt gegen früher bedeutet, und hätten sich bei dem jetzigen Hochwasser vielerorts bewährt. Redner verweist auf das Wehr bei Kollmarsreuth, das Wiesenthal, das Wutachtal, die Rheinniederung, welche verschont blieben von Schäden, auch im unteren Elz und Dreisamgebiet, an der Rench und an der Murg sei durch die Schutzbauten viel abgehalten worden.

Man habe ihm zum Vorwurf gemacht, daß er bemerkt habe, der Schaden an Privateigentum sei gering; er habe gesagt, der Schaden an Privateigentum sei verhältnißmäßig gering gegenüber dem Schaden des Staates und der Gemeinden. Von den Zuständen in der Wagensteig, am Harmersbach, im Glotterthal u. a. D. habe er nichts erwähnt, weil er nur die Schäden besprochen, welche von den im Staatsflußbauverband stehenden Flüssen verursacht waren. Bezüglich des erwähnten Fluthkanals bei Offenburg habe man mit der Stadt seiner Zeit verhandelt, aber ohne Erfolg. Man werde auch jetzt wieder die Frage prüfen, ob dieser Fluthkanal anzulegen sei; aber der Lösung der Frage ständen eine ganze Reihe von das wirtschaftliche Leben betreffenden Erwägungen entgegen und deshalb sei Vorsicht geboten. Man habe auch wohl gewußt, daß in Rastatt die Dämme zu nieder seien und überfluthet werden würden; aber Rastatt würde sich, wie 1883, so wahrscheinlich auch jetzt wieder auf eine Erhöhung derselben und eine damit verbundene Höherlegung der Brücken in der Stadt nicht einlassen wollen. Die ihm von Abg. Wacker vorgeworfene Unkenntniß der unmittelbaren Ursachen des Hochwassers im Dreisamthal sei ungerechtfertigt. Auch dem Redner sei bekannt geworden, daß in den rechtsseitigen Zuflüssen der Dreisam die Fluthwellen stärker aufgetreten seien, als in den vom Schauinsland herabkommenden. Als Beispiel der selten großen Regenmenge habe er das an der Station Hofsgrund festgestellte Maß angeführt, weil auf den rechtsseitigen Höhen in gleicher Lage eine meteorologische Station nicht vorhanden sei; sei aber hier noch mehr Regen gefallen als am Schauinsland, dann sei damit erst recht bewiesen, daß die Niederschlagsverhältnisse ganz ungewöhnlicher Art waren.

**Abg. Pfefferle:** Die Neuerschäufener Schleuse sollte entfernt und durch ein Wehr ersetzt werden. Die Groß. Regierung sollte den Gemeinden Mittel geben, alle zu eng gebauten Brücken zu erweitern. Man glaube allgemein, daß das Verbot der Holzanzpflanzung an Dämmen nicht richtig sei; besonders bei starkem Gefälle und bei Biegungen werde durch Anpflanzung von Holz den Dämmen größere Festigkeit verliehen; auch könne man aus denselben das Material zu Faschinen entnehmen. Redner befürwortet die Erstellung des oberrheinischen Kanals, und bittet die Regierung, die Entwässerung des Nieds im Gebiete der Dreisam herbeizuführen. Die im Kaiserstuhl gebrochenen Steine eigneten sich vorzüglich als Schottermaterial und verdienten noch viel mehr als bislang hierzu verwendet zu werden.

**Abg. Blattmann:** Die Leute in den von ihm besuchten Orten, welche durch Hochwasser gelitten hätten, haben auch ihre Ansicht dahin geäußert, daß der Schaden wohl nicht so groß geworden wäre, wenn die Dämme mit Weiden bepflanzt wären. Die Glotter habe wohl den größten Schaden ange-

richtet. Die Waldausstodungen und Abholzungen förderten diese Ueberschwemmungen.

**Abg. Kluge:** Niemand habe der Schutter und des Schutterthales gedacht, welches den allergrößten Schaden vor allen Gegenden erlitten habe; in neun Monaten hätte diese Gegend drei Hochwasser gehabt. Er bitte die Regierung, das Schutterthal nicht zu vergessen und auch eine Korrektur der oberen Schutter in Angriff zu nehmen.

**Abg. Neuwirth** bespricht die Korrektur der Straße von Redargemünd—Mauer und von Brombach nach Steinsfurth, die bereits Abg. Wildens gestern schon erwähnt. Wie ihn ein Vertreter der Regierung mitgetheilt, seien die Verhandlungen bezüglich der Straße Ehrstätt—Abersbach wieder aufgenommen worden; hoffentlich werden dieselben von gutem Erfolg begleitet sein.

**Abg. Lohr:** Wenn das Decksystem so theuer sei, solle man die Regierung nicht zur Einführung drängen. Auch beim Fließsystem könnte man Verbesserungen treffen. Lege man früh im Spätjahr Schotter ein, so schädige man den Landwirth, lege man spät ein, so laufe man Gefahr, daß Frost eintritt. In seiner Gegend sei man der Ansicht, daß man weniger Material einlegen möge; auch sollte es in die Verfügung der Straßenbaubehörden und auch der Straßenmeister gelegt werden, bei ungünstiger Witterung von der Einlage abzusehen. Redner beschwert sich ferner über die Berichterstattung der »Karlsruher Zeitung« über die Kammerverhandlungen.

**Abg. Fieser:** Der Vertreter der Groß. Regierung habe das Decksystem wohl etwas zu ungünstig geschildert. Trotzdem glaube er nicht, daß man bedingungslos zu demselben übergehen solle. Das Decksystem sei mit vielen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten verbunden, so mit zeitweiliger Verkehrshinderung, so daß mit Einführung desselben auch neue Klagen laut werden würden. Erst in letzter Zeit werde hier und da über unsere Straßen geklagt, früher seien dieselben stets als musterhaft erachtet worden; die neuerlichen Vorwürfe treffen auch die Kammer, welche mehr Mittel hätte bewilligen können. Man könne, ohne zum Decksystem überzugehen den Dampfmaschinenbetrieb einführen, ein großer Theil der Klagen werde dadurch verstummen. Er halte es für gerechtfertigt, wenn die Regierung mit Einführung des Decksystems zu warten. Ferner habe sich die Diskussion vorzugsweise dem Wasserbau zugewendet; zu seinem Ersauern sei auch die Frage der Flußbausteuer wieder angeregt worden; er habe geglaubt, daß diese Frage ein für allemal abgethan sei, und gerade jetzt sei diese Erörterung unangebracht. Die Klagen der Gemeinden seien unberechtigt. Noch nie sei ein gerechteres Gesetz gemacht worden, als dieses über die Beiträge der Gemeinden zum Flußbau. Eine Belastung der Gemeinden für die in Folge des Hochwassers nöthigen Herstellungsarbeiten möge thunlichst vermieden werden.

Die sachlichen Ausführungen des Oberbaudirektors hätten ihn sehr gefreut und gäben ihm keinen Anlaß zu irgend welchen Bemerkungen. Wir dürften stolz sein auf diesen Mann und auf das, was in Baden alles für den Flußbau unter ihm geschehen sei. Redner erinnert an die Wasserbauten am Rhein und Neckar zum Schutz des unter dem Flußniveau liegenden Mannheim, an die Schutzarbeiten bei der Wiese. Mit Recht habe der Oberbaudirektor darauf hingewiesen, daß wir in Baden am weitesten seien mit unseren Wasserschutzbauten von allen Staaten Europas, und wenn an einzelnen Stellen noch etwas ermangele, so sei dies nicht Schuld der Regierung, sondern Folge der Engbergigkeit anderer Kreise. Den Gemeinden möge man rasch und reichlich aus der Staatskasse Unterstüßungen zu theil werden lassen, aber Privateigentümer könnten wir nicht aus Staatsmitteln beden; dies sei Sache der Privatwohlthätigkeit. Er glaube, daß die Müßiggangigkeit auch nicht nachlassen werde. Zum Schluß noch einige Bemerkungen über Finanzierung. Der Staat müsse thun, was ein guter pater familias thue, alle Schäden könne man nicht vorhersehen und auch nicht verhindern. Man könne nicht die Hochwasserbäume ausmauern, sondern solle sich auf die Ausführung der vom Oberbaudirektor gemachten Vorschläge beschränken. Die Rench bedürfe dringend der Korrektur. Bei den günstigen Aussichten des Antrages lieber im Reichstag könnten wir auf wenig Ueberschüsse aus den Ueberweisungen rechnen; man möge deshalb, was in diesem Fall vollständig gerechtfertigt sei, Schulden machen, eventuell das Geld auf Rückersatz der Amortisationskasse entnehmen.

**Abg. v. Stockhorner:** Auch er habe, wie Abg. Fieser, die Hoffnung gehabt, daß die Flußbausteuer nicht angeschnitten werde; nachdem dies aber geschehen, müsse er den Ausführungen des Abg. Strübe entgegenreten. Er halte es nicht für gerechtfertigt, wenn man von Unabbarkeit der Gemeinden spreche, welche der Rheinorrektion theilhaftig geworden seien. Nicht alle Gemeinden hätten durch die Korrektur Kulturschäden gewonnen; viele hätten auch verloren und müßten jetzt trotzdem Flußbausteuer bezahlen. Auch dadurch sei für die Gemeinden am unteren Rheinflaß Schaden entstanden, daß man mit der Korrektur oben angefangen habe; hierdurch sei das Wasser im Oberlauf schon abgelaufen und im unteren Lauf seien die Ueberschwemmungen entstanden. Das Wasser-gesetz habe zwar in § 53 vorgeesehen, daß Gemeinden, die keinen Vortheil von der Korrektur haben, nicht beigezogen werden sollen; aber um befreit zu werden, müßten sie nachweisen, wie viel Vortheil und wie viel Schaden sie haben; das könnten sie nicht. Wenn man bedenke, was der Staat alles an Straßen thue, dann scheine auch die Abschaffung der Flußbausteuer gerechtfertigt; jetzt sei allerdings der Zeitpunkt hierfür nicht geeignet.

**Abg. Wacker:** Darin stimme er mit Fieser überein, daß der Staat nicht auch den Ersatz der Privateigentümer übernehmen könne; dies werde im Lande auch gar nicht erwartet. Fieser habe sich des Oberbaudirektors angenommen, wie wenn er (Redner) ihn auf's schlimmste angegriffen hätte. Er könne den Herrn Oberbaudirektor weder loben noch tadeln und erkenne seine Amtsverwaltung gerne an; er habe sich nur gegen einige Ausführungen derselben gewendet und an ihnen Kritik geübt. Der Herr Baudirektor habe ihn falsch verstanden; er (Redner) habe keinen Ausbau und Ausmauerung der Dämme, sondern

nur im allgemeinen größere Maßnahmen zum Wasserschutz vorgeschlagen. Der Herr Oberbaudirektor habe sodann seine Äußerung über den Privateigentümer klargestellt; auch wenn derselbe gestern so gesprochen hätte wie heute, hätte er widersprechen müssen, denn von einem Verhältniß des Privateigentümers zum Schaden des Staates und der Gemeinden könne man hier nicht reden. Er habe bedauert, daß seitens der Groß. Regierung keine Erklärung in Betreff der Neuerschäufener Schleuse abgegeben worden sei. Die Organisation des Nachrichten-dienstes lasse zu wünschen übrig. Den Wünschen der Beteiligten werde in Bezug auf Straßen zu wenig Rechnung getragen. So habe ihm der Bürgermeister von Wolfach zwei Straßenstrecken genannt — Wolfthal bis zum Spital und die andere gegen das Kinzigthal hin —, wegen deren sie wiederholt vorstellig geworden seien; auch eine Dohlenrichtung hätten sie geändert wissen wollen. Aber niemals hätten sie Zugänglichkeit gefunden. Eine Lichtseite der Katastrophe bestehe darin, daß jetzt berechtigten Wünschen in möglichst weitem Umfange Rechnung getragen werden.

**Abg. Müller** möchte das Fließsystem beibehalten wissen; die Bereitwilligkeit der Kammer, für die Wasserschäden ausgiebige Hilfe zu leisten, werden überall dankbar empfunden werden. Redner wäre ebenfalls damit einverstanden, wenn die Mittel vorläufig der Amortisationskasse entnommen würden. Der Gemeinde Hintschingen möge ein Beitrag aus Staatsmitteln zur Erbauung der Donaubrücke gewährt werden.

**Abg. Breiter** wünscht von der Regierung Aufklärung über das Projekt, in Rheinhafen eine Station zur Bergung von gefährdeten Schiffen zu errichten.

Bezüglich der Abschaffung der Flußbausteuer theile er die Ansicht der Abg. v. Stockhorner und Eder.

**Abg. Köppler:** Die Generalisirung des Herrn Regierungsvertreters über die Privateigentümer treffe bei der Volk nicht zu; hier seien diese mindestens eben so hoch wie die Schäden der Gemeinde. Zur Frage der Beschötterung möchte er sagen, daß diese am besten auf Frühjahr verlegt werden könnten.

Vizepräsident Land schließt hierauf die Generaldiskussion. Der Berichterstatter Abg. Fieser I. weist zunächst die Kritik der Abg. Wegoldt und Blankenhorn über den Zustand unserer Staatsstraßen zurück. Das Decksystem werde erheblichen Aufwand verursachen und man solle deshalb zunächst mit Einführung von Dampfmaschinen beginnen. Ueber die Baupflicht bezüglich der Schwabenthorbrücke in Freiburg bestehe Meinungsverschiedenheit; in Freiburg sei man der Ansicht, daß der Staat, nicht die Stadt, baupflichtig sei.

Zugleich will Redner die Gelegenheiten wahrnehmen, allen Denen Dank und Anerkennung auszusprechen, die bei dem Unglück in Freiburg Hilfe geleistet haben. Boran dem Militär unter der Leitung seiner königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs; das Freiburger Regiment habe fast übermenschliches geleistet; die Thaten der Kehler Pioniere seien bewundernswürdig gewesen. Auch die Freiburger Feuerwehre habe ihr Bestes gethan. Mit Befriedigung habe man es ferner aufgenommen, daß der Leiter des Groß. Ministeriums des Innern an die Unglücksstätte geeilt ist.

Titel I, Centralverwaltung, wird sodann genehmigt. Der Präsident bittet hierauf 1 Uhr die Sitzung ab. Nächste Sitzung Donnerstag Vormittags 9 Uhr.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. März.

\*\* Am 25. März 1896 waren im Großherzogthum ver-

seucht:

**An Maul- und Klauenseuche:**

Amtsbezirk: Breisach: Gemeinden: Breisach, Gottenheim, Gündlingen und Zehlingen; Emmendingen: Emmendingen; Schopfheim: Elsenhauwand (Rangene); Kehl: Kehl; Offenburg: Offenburg; Achern: Densbach; Bretten: Bretten, Fiehligen, Gölshausen und Gondelsheim; Bruchsal: Rheinsheim; Durlach: Föhlingen und Weingarten; Ettlingen: Malsch; Karlsruhe: Durlach; Forzheim: Bauschlott und Brödingen; Mannheim: Feudenheim und Mannheim; Schwetzingen: Neulussheim und Reilingen; Weinheim: Sulzbach und Weinheim; Eppingen: Gemmingen; Heidelberg: Handschusheim, Mauer, Rohrbach und Wiesenbach (Vangenzell); Sinsheim: Helmstadt mit Jangelheimerhof, Hilsbach, Tröschlingen, Weiler (Vuchenauehof) und Jagenhausen; Wiesloch: St. Leon; Welschheim: Großholzheim, Hemsbach, Osterburten, Schlierstadt und Zimmer; Baden: Baden und Waldhausen; Mosbach: Haßmersheim, Mosbach (Hardschhof), Redarburten und Stein; Laubersbach: Brühlheim, Dainbach, Gommersdorf, Pflüdingen, Schweigern und Wörlingen.

**An Schweineseuche:**

Baden: Baden; Rastatt: Au a. Rh., Bietigheim, Durrmersheim, Elchesheim, Gaggenau, Hügelsheim, Jfegheim, Jllingen, Muggensturm, Niederbühl, Oberweier, Detigheim, Blittersdorf, Rastatt, Raentzhal, Rothensfeld, Steinmauern, Sulzbach, Waldprechtswier und Wintersdorf; Ettlingen: Ettlingenweier und Malsch.

\* (Postverkehr nach Portugal.) Vom 1. April ab wird das Meißgewicht der Postpakete im Verkehr mit Portugal bei der Beförderung auf dem Seewege und zwar über Hamburg oder Bremen, ferner im Durchgang durch Belgien und Frankreich über Bordeaux, sowie im Verkehr mit Madeira, über Hamburg direkt, von 3 kg auf 5 kg erhöht. Eine Aenderung der bisherigen Tare von 1 M. 80 Pfg. für jedes Paket nach Portugal (Festland) und nach Madeira tritt nicht ein. Bei der Beförderung auf dem durchgehenden Landwege über Spanien bleibt die Gewichtsgrenze von 3 kg wegen der Beschränkung des zulässigen Paketgewichts in Spanien bis auf weiteres unverändert bestehen.

\* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 16. bis 22. März wurden an 380 Besucher 470 Bände ausgeliehen. — (Der Verein zur Wahrung der Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe) dahier hielt am Mittwoch Abend im Saale III der Brauerei Schreyb seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Geschäftsberichts und nach Ablage der Rechnung für das abgela-



Jene Jahr 1895 wurde dem Rechner, Kohlenhändler Krug, Decharge erteilt. Der Vorsitzende, Kommerzienrath Schneider, hielt sodann über das Thema: Können die in den letzten Jahren auf agrarischer Seite hervorgetretenen Bestrebungen, der Landwirtschaft durch Einengung der freien Bewegung von Handel und Industrie zu helfen, dem Bauernstande wirklich Nutzen bringen? einen längeren Vortrag. Redner verbreitete sich in ausführlicher Weise über den Antrag Kanitz, freist. kurz die Währungsfrage und zeigt an vielen Beispielen die Undurchführbarkeit dieses Antrags. Sodann kommt Redner auf das Vorfängesetz zu sprechen. In klarer und überzeugender Weise führt derselbe aus, daß es nichts schaden könne, wenn über die an der Börse abzuwickelnden Geschäfte einheitliche Normen festgesetzt werden, daß aber auch auf der anderen Seite jede künstliche Behandlung des anständigen Geschäftsmannes unbedingt vermieden werden müsse. Fabrikant Sinner tritt im wesentlichen den Ausführungen des Vordrängers bei und verbreitet sich insbesondere noch über das Zuckergesetz. Eine Diskussion fand nicht statt. Nach einem Schlusswort des Vorsitzenden schloß dieser die übrigens sehr schwach besuchte Versammlung.

**Mannheim, 25. März.** Der Stadtrath hat beschlossen, dem Centralcomité für das dahier stattfindende XV. Verbandsschießen einen städtischen Zuschuß zuzuwenden. Im vorigen Jahre war befaßtlich vom Stadtrath beschlossen worden, den hiesigen Krankenkassen auf deren Ansuchen von den gezahlten Kosten für die Verpflegung von Kranken im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus pro Kopf und Tag 25 Pf. zurückzuerstatten, wenn sich die Krankenkassen verpflichten, dieses Geld für außerordentliche Zuwendungen an ihre Mitglieder zu benützen. Nach einer Mitteilung des Stadtraths sind für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1895 4829 M. zurückerstattet worden. Das Geld wurde von den Krankenkassen hauptsächlich verwendet zu Rekonvaleszentenunterstützungen, zur Gewährung von Zuschüssen an Mitglieder, welche eines längeren Anlaufenthalts bedürftig, zur Erhöhung der Familienunterstützung verheirateter Mitglieder und Ausdehnung der Krankenleistungen von 13 auf 26 Wochen. Der Stadtrath beschloß ferner, beim Ministerium des Innern die Gestattung des Aushängens und Auslegens von Waaren und Offenhaltung der Schaufenster an den Sonntagen nachmittags dringend zu befürworten. Endlich erklärte sich der Stadtrath im Prinzip einverstanden mit der Finanzmaßnahme einer Regelung der Pensions- und Hinterbliebenen-Versorgungsverhältnisse der hiesigen Hauptlehrer. Die Regelung dieser Angelegenheit soll nach Maßgabe der für die städtischen Beamten geltenden Grundsätze erfolgen.

### Das Deutsche Kaiserpaar in Italien.

**Neapel, 25. März.** Das Deutsche Kaiserpaar und die kaiserlichen Prinzen sind an Bord der Hohenzollern heute Nachmittag 5 Uhr 20 Minuten hier eingetroffen.

### Die Italiener in Afrika.

**Massauah, 25. März.** Die Lage im Süden ist unverändert. Oberst Stefani, der in Gladal angekommen ist, telegraphierte, die optische Telegraphenverbindung zwischen Sabberat und Kassala ist infolge Nebels unterbrochen. Heute Früh wurden in Sabberat Kanonenschüsse gehört; wahrscheinlich sind diese von Kassala auf Patrouillen der Dermische abgegeben.

**Rom, 25. März.** Senat. Im Laufe der Debatte über die Afrika-Kredite setzte der Schatzminister den finanziellen Teil der Kreditvorlage auseinander und erklärte, daß die dem vorigen Ministerium bewilligten 20 Millionen in der gegenwärtigen Kreditoperation der 140 Millionen einbezogen seien. Weiter rechtfertigte der Minister die Verfügung, daß die Emission der Anleihe ausschließlich im Inlande erfolge. Bezüglich der Deckung der neuen Anleihe sagte Colombo, die Belastung des jetzigen Budgets sei eine sehr geringfügige.

**Rom, 25. März.** Die „Italia“ schreibt, die Nachricht von der Uebernahme der 140 Millionenanleihe seitens der Banca Italia sei verfrüht. Nichts dränge zur Unterbringung der Anleihe.

**Rom, 25. März.** Nach vorausgegangenem Erklärungen des Ministerpräsidenten di Rudini und des Ministers des Aeußern, Herzogs von Sermoneta, wurde durch Aufstehen und Sichenbleiben einer von Ferraris und Pater Nostro vorgelegenen Tagesordnung, in welcher der Regierung das Vertrauen des Senats ausgesprochen wird, zugestimmt und sodann ohne Debatte die einzelnen Artikel des Gesetzes, betreffend den Kredit für Afrika, und schließlich in geheimer Abstimmung mit 109 gegen 6 Stimmen das ganze Gesetz angenommen.

### Die englische Expedition nach Dongola.

**London, 25. März.** Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Konstantinopel von gestern meldet, sind die Pforte und der Sultan dadurch unangenehm berührt worden, daß man es unterlassen hat, die Türkei bezüglich der Expedition nach Dongola um Rath zu fragen. Auch gegen den Rhebive macht sich eine erregte Stimmung bemerkbar, weil dieser die Pforte übersehen hat. Mustafa Pascha ist getadelt worden, daß er es nicht verstanden hat, die Expedition zu verhindern. Nach stattgehabter Ermägung im Ministerrath hat die Pforte an Frankreich und Rußland appellirt, durch ihre Intervention eine Klärung der Lage in Egypten herbeizuführen. Die Pforte hat auch Deutschland um seine guten Dienste in dieser Angelegenheit gebeten und Instruktionen an Kostaki Pascha nach London geschickt bezüglich der Schritte, die er bei Salisbury zu unternehmen hat. Unterrichtete Kreise versichern, das Vorgehen der Pforte stütze sich auf Rathschläge Frankreichs und Rußlands, welche durchblicken ließen, daß der gegenwärtige Augenblick für die Pforte günstig wäre, um die ägyptische Frage aufzurollen; die beiden Mächte hätten ihre Unterstützung zugesagt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 25. März.** Die „Nationalzeitung“ meldet: Während der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in Wien wird auch der Reichszkanzler Fürst Hohenlohe sich dort einfinden; er reist dorthin, um der Hochzeit seiner Nichte beizuwohnen.

**Berlin, 26. März.** Die Morgenblätter melden aus Wiesbaden: Zu der am 10. Mai, dem Erinnerungstage des Frankfurter Friedens, in Frankfurt a. M. stattfindenden Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmalts werden auf Wunsch Seiner Majestät des Kaisers sämtliche deutsche Bundesfürsten von der Stadt Frankfurt eingeladen.

**Berlin, 26. März.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der auf Mittwoch in das Reichsamt des Innern berufene Zollbeirath hat sich mit dem Ergebnis der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Japan befaßt. Den Vorsitz führte Staatssekretär von Voettcher. Anwesend waren außerdem: Staatssekretär v. Marschall, Ministerialdirektor Reichardt, Wirtl. Geh. Legationsrath Mühlberg, Geheimrath Wehrmuth und Kommissare anderer Ressorts. Wie das Blatt vernimmt, handelt es sich hauptsächlich um die Vertragsätze des japanischen Tariffs. Die Verhandlungen des Zollbeirathes sind zum Abschluß gelangt.

**Lititz, 25. März.** Die Schifffahrt auf der Memel ist heute eröffnet worden.

**Bern, 25. März.** Die Kommission des Ständerathes für das Eisenbahnrechnungsgesetz beschloß, in Abweichung von dem früheren Antrag des Ständerathes, die Zustimmung zum Beschluß des Nationalrathes über die Ersetzung des kantonsgemäßen Schiedsgerichts durch das Bundesgericht zu beantragen, hielt dagegen daran fest, daß der Erneuerungsfonds nicht auch für Hochbau und mechanische Stationseinrichtungen anzulegen sei. Die Zustimmung des Ständerathes zur Ersetzung des Schiedsgerichts durch das Bundesgericht ist fast sicher. Das Gesetz über die Errichtung einer Bundesbank wird erst in der Juniession der Bundesversammlung erledigt werden.

**Rom, 25. März.** Heute Morgen 5<sup>1/2</sup> Uhr wurden in Oppido, Mamertina, Reggio di Calabria und Messina Erdstöße verspürt.

**Paris, 25. März.** Im Prozeß Lebaudy wurde heute das Urtheil gesprochen. Ulrich de Giory und de Gesti wurden zu je 13 Monaten Gefängniß und 500 Frs. Geldbuße verurtheilt. Josef de Giory, St. Cere (Rosenthal), Chiariolo, Desperriere, La Bruyere wurden freigesprochen.

**Paris, 25. März.** Im Prozeße gegen den ehemaligen Polizeigeneral Dupas und den Advokaten Royere wurden beide Angeklagte heute freigesprochen.

**Paris, 25. März.** Kammer. (Meldung der Frankf. Ztg.) Der Berichterstatter der Budgetkommission, Delombré, setzte seine geistreiche Rede fort und erklärte, die Budgetkommission wünsche, die kleinen Steuerzahler zu entlasten, ohne aber die Pflicht zur Erklärung des Einkommens einzuführen. Die Kommission wolle eine wirkliche Steuerreform, aber keine Klusion votieren. Man dürfe nicht auf Deutschland verweisen, wo die Einkommensteuer bestehe. Denn man könne Frankreich in Bezug auf Sitte und Tradition nicht mit Deutschland vergleichen. Im Elsaß vermochte man bisher nicht, trotz aller Anstrengungen, die Einkommensteuer einzuführen. Das bisherige Steuersystem, das man so sehr kritirte, habe Frankreich von Zwangskurie befreit und seit 1875 Entlastungen im Betrage von 400 Millionen zu Gunsten des Volkes ermöglicht. Die Kommission glaube, man könne die Steuer in der jetzigen Gestalt belassen und doch Reformen machen.

Finanzminister Doumer glaubt, daß in Frankreich, das mit Steuern äußerst belastet sei, eine besondere Nothwendigkeit vorliege, daß die Steuern gerecht vertheilt werden. Die indirekten Steuern lasten mit vollem Gewicht auf den arbeitenden Klassen. Folglich muß eine Steuer geschaffen werden, die ein Lösgeld für diese Ungerechtigkeit bildet. Alle französischen Steuern sind progressiv nach unten, indem sie mit der Armut der Steuerzahler wachsen. Seit langem hat die republikanische Partei dieses Steuersystem als unerträglich bezeichnet. Das Land muß wissen, wer diejenigen sind, die die Fortdauer dieses Steuersystems wünschen. Der Minister erklärt, er vertheidige die Regierungsvorlage, die äußerst gemäßigt sei und überhaupt noch im einzelnen modifizirt werden könne. Nach Annahme derselben würden viele, die heute Mobiliensteuer, Thüren- und Fenstersteuer bezahlen, ganz von der Steuer befreit sein. Die Agitation gegen die Einkommensteuer gehe von den Handelskammern und den landwirtschaftlichen Genossenschaften aus, an deren Spitze Großindustrielle und Großgrundbesitzer stehen. Die Regierung habe bereits praktische Versuche angestellt, welche ergaben, daß in ärmeren Departements fast alle steuerfrei, in anderen Gemeinden nur die Reichen stark belastet werden. Der Minister erklärt zum Schluß, die Regierung stelle die Vertrauensfrage, um zu wissen, ob die Kammer überhaupt etwas thun wolle. (Lang anhaltender Beifall.)

**Brüssel, 26. März.** Der Senat nahm die fünf ersten Artikel des Gesetzes, betreffend die Fabrikation und den Import von Alkohol, an.

**London, 25. März.** Heute fand ein Ministerrath statt, an welchem der Oberbefehlshaber der Armee, Viscount Wolseley, und der Generaladjutant der Armee, Sir J. B. Grenfell theilnahmen. Man nimmt an, daß über die Expedition nach Dongola berathen wurde.

**Belgrad, 25. März.** Seine Majestät der König wird sich nach den bisherigen Bestimmungen am 1. April incognito über Saloniki nach dem Athos-Berge begeben, um in dem dortigen alten serbischen Kloster Hilandar eine Andacht zu verrichten. Die Abreise aus Saloniki erfolgt am 2. April, Abends. In Hilandar wird der König das Osterfest verbringen. Später erfolgt ein Besuch des russischen Klosters Panteleimon und am 7. April die Abreise nach Athen, wo der König Aufenthalt nimmt und von wo aus er sich später über das

Adriatische Meer nach Triest begeben wird. In Begleitung des Königs werden sich der Kriegsminister Franzosowitsch, sowie der Adjutant Oberstleutnant Ghinitich und Hofmarschall Raschitsch befinden.

**Sofia, 26. März.** Fürst Ferdinand von Bulgarien hat heute Nacht 12<sup>1/2</sup> Uhr in Begleitung Stoi-low's und Petrow's, sowie des türkischen Kommissars in Sofia die Reise nach Konstantinopel angetreten.

**St. Petersburg, 25. März.** Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Ihre Majestät die Kaiserin-Witwe, welche heute Mittag 1<sup>1/2</sup> Uhr mit den beiden jüngsten Kindern abgereist ist, wird Posen, Leipzig, Frankfurt a. M., Metz und Marseille passieren. Der Zug soll nur höchstens 40 Werst stündlich zurücklegen. Das Kaiserpaar verbleibt vorläufig hier. Sicherem Vernehmen nach wird demnächst eine größere Ernennung von Generaladjutanten stattfinden, weil die im Dienste befindlichen nicht zahlreich genug und außerdem zu bejahrt sind, um Krönungspagen abzugeben.

### Familiennachrichten.

**Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.**  
Geburten. 20. März. Helena Josefina, B.: Ludwig Schellig, Pferdebauschaffner. — 21. März. Luise Marie, B.: Christof Kappler, Schlosser. — 22. März. Oskar, B.: Gottlieb Müller, Stadtageldhner. — Erwin Richard, B.: Johann Jakob Stauff, Schlosser.

Eheaufgebote. 23. März. Friedrich Ulrich von hier, Kaufmann hier, mit Katharine Stellberger von hier. — Wilhelm Seiter von hier, Posthilfsbote hier, mit Babette Bader von hier. — Carl Wöflinger von Wolfartsweiler, Bäcker hier, mit Marie Kurz von Friedenborn. — Ludwig Glas von Bischweiler, Schuhmacher hier, mit Wilhelmine Ziegler von Aue.

Eheschließungen. 24. März. Josef Fatterer von Beuren, Aufseher hier, mit Agnes Schwaibold von Weingarten. — Hugo Schumann von Altleben, Trompeter in Bruchsal, mit Emma Wagner von hier. — Josef Lohs von Koblenz, Deponom in St. Johann, mit Anna Gärtner von Heibelberg. — Wilhelm Wolf von Zürieh, Ingenieur in Ariens, mit Emma Pöhlipp von hier.

Todesfälle. 22. März. Katharina, 1 J. 5 M. 22 J., B.: Julius Meber, Tagelöhner. — 23. März. Wilhelm, 1 J. 9 M. 24 J., B.: Ludwig Wörner, Fabrikarbeiter. — Sofie, Ehefrau von Andreas Daler, Schlossermeister, 64 J. — Katharina, Witwe von Josef Müller, Dreher, 85 J. — Magdalena, Witwe von Johann Röscheiten, Sattlermeister, 80 J. — Wilhelm Perth, ledig, Bureauassistent, 37 J.

### Industrie, Handel und Verkehr.

**Mannheim, 21. März.** Rheinische Hypothekbank. Die Bank wird, wie wir hören, demnächst eine Verlosung resp. Kündigung ihrer 4proz. Pfandbriefe der Serie 62 und ihrer 4proz. Kommunalobligationen der Serie IV vornehmen. Den Inhabern der Pfandbriefe wird jedoch vorher eine Konvertirung der 4proz. Pfandbriefe und Kommunalobligationen in 3<sup>1/2</sup>proz. durch Abstempelung unter günstigen Bedingungen offerirt werden.

**New-York, den 25. März 1896, Nachmittags 5 Uhr.**

	Kurs vom	24.	25.	
Weizen:	März	70 <sup>1/2</sup>	70 <sup>1/2</sup>	
	April	70 <sup>1/2</sup>	70 <sup>1/2</sup>	
	Mai	69 <sup>1/2</sup>	69 <sup>1/2</sup>	
	Juni	69 <sup>1/2</sup>	69 <sup>1/2</sup>	
	Juli	69 <sup>1/2</sup>	69 <sup>1/2</sup>	
	August	—	—	
	September	69 <sup>1/2</sup>	69 <sup>1/2</sup>	
	Mais:	März	37 <sup>1/2</sup>	37 <sup>1/2</sup>
Mai		35 <sup>1/2</sup>	35 <sup>1/2</sup>	
Juni		—	—	
Juli		36 <sup>1/2</sup>	36 <sup>1/2</sup>	
August		—	—	
September		37 <sup>1/2</sup>	—	
Weizen sehr fest.				
<b>Chicago, den 25. März.</b>				
Weizen:	März	60 <sup>1/2</sup>	60 <sup>1/2</sup>	
	Mai	62 <sup>1/2</sup>	60	
	Juli	63 <sup>1/2</sup>	63 <sup>1/2</sup>	
Mais:	März	28 <sup>1/2</sup>	28 <sup>1/2</sup>	
	Mai	29 <sup>1/2</sup>	29 <sup>1/2</sup>	
	Juli	30 <sup>1/2</sup>	30 <sup>1/2</sup>	

### Literatur.

**Jahrbuch des deutschen Adels.** Herausgegeben von der Deutschen Adelsgenossenschaft. Erster Band 1896. Berlin, Verlag von W. T. Bruer. Preis in Original-einband 10 M.

Um das reiche Ergebnis der Matriculararbeiten der von der Deutschen Adelsgenossenschaft eingesetzten Kommission weiteren Kreisen des deutschen Adels zugänglich zu machen, hat die genannte Genossenschaft beschlossen, dasselbe in einem Jahrbuche zu veröffentlichen, dessen erster Band nunmehr vorliegt. Der erste Band enthält die Genealogien von fast einhundert altadeligen und ausgebreiteten Geschlechtern. Auch die zunächst folgenden Bände sollen nur altadelige Geschlechter enthalten, da es in der Absicht der Redaktion liegt, vorerst von dem gesammten blühenden deutschen Uradel eine möglichst genaue und vollständige Uebersicht zu erlangen und zu bieten. Bei der Fülle des angeammelten Materials konnten in dem vorliegenden Bande nur die ersten Buchstaben des Alphabets eingehender berücksichtigt werden, während der zweite vornehmlich solche Geschlechter bringen wird, deren Namen mit den mittleren Buchstaben des Alphabets beginnen, und eine eingehende Berücksichtigung der letzten Buchstaben dem dritten Bande vorbehalten bleibt. Die Ausstattung des sehr sorgfältig ausgearbeiteten Werkes ist eine elegante und würdige. Es wird nicht nur in den adeligen Kreisen verdienten Anklang finden, sondern bald auch bei den Behörden, in Bureau's und Redaktionen ein willkommenes Nachschlagewerk bilden.

**Himmel und Erde.** Illustrirte naturwissenschaftliche Monats-schrift. Herausgegeben von der Gesellschaft Urania. Jahrgang 8. Heft 5. Berlin. H. Paetel. 1896.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

### Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: **Wachmann & Sonneborn**  
Lammstrasse 3 **Karlsruhe** Lammstrasse 3.  
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.  
Voll Garantie für eleganten und bequemen Sitz.  
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern.  
Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.



Zu Konfirmations-Geschenken bestens empfohlen:

# Die Schriften des Neuen Testaments.

Dem deutschen Volke übersezt und erklärt

von

D. Emil Zittel.

Mit 4 Karten.

Preis M. 6.— Gebunden in Leinen M. 7.50.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Obiges von der gesammten kritischen Presse mit hoher Anerkennung aufgenommene Werk ist eine **echt deutsche, allgemeinverständliche**, nach Luther's Beispiel im **Volkston** gehaltene und dabei sehr genaue Uebersetzung des **ganzen Neuen Testaments** nach dem durch die neuere Forschung von späteren Zusätzen streng **gereinigten** griechischen Grundtext. Jede Schrift ist mit einer besonderen **geschichtlichen Einleitung** versehen und in übersichtliche **Abchnitte** mit kurzen Ueberschriften eingetheilt. In den **unter dem Text stehenden Anmerkungen** wird alles, was einer näheren Erklärung bedarf, kurz und deutlich erläutert.

Das Buch ist als besonders werthvolles **Geschenk** für Solche zu empfehlen, welche mit dem **wirklichen Inhalt** des Neuen Testaments sich bekannt zu werden wünschen. Allen **Geistlichen** und **Lehrern** kann es als **gelegenes wissenschaftliches Hülfsmittel** und **jedem Bibelleser** als ein vorzügliches **Andachtsbuch** empfohlen werden.

## Badischer Frauenverein.

Kinder-Solbadstation in Dürheim.

Eröffnung der Station Mitte Mai ds. Js. Aufnahmebedingungen: Nur Kinder im Alter von mindestens 3 und höchstens 15 Jahren können zugelassen werden; mit ansteckenden Krankheiten behaftete, sowie solche, die erst vor kurzem eine acute, infektiöse Krankheit überstanden haben, sind ausgeschlossen. Der Pensionspreis (ausschl. für Bäder und Inhalationen) beträgt 2 M. 50 Pf. pro Kopf und Tag für Bemittelte und 2 M., wenn Gemeinden, Vereine oder unbemittelte Eltern die Kosten tragen; außerdem ist für Kinder bemittelter Eltern bei vierwöchigem Kurgebrauch ein ärztliches Honorar von 3 M. 50 Pf. für Kinder unbemittelter Eltern ein solches von 2 M. zu entrichten. Der Pensionsbetrag nebst ärztlichem Honorar ist auf eine vom Vorstand der Abtheilung III des Badischen Frauenvereins ausgestellte Rechnung nach Beendigung der Kur zur Vereinstafel hierher kostenfrei zu entrichten. Die Kinder haben wenigstens einen Alltagsanzug und einen Sonntagsanzug, Wäsche für vier Wochen, ein oder zwei Paar feste Stiefel oder Schuhe, ein Paar Pantoffeln, womöglich ein warmes Kleidungsstück zur Benützung nach dem Bad, eine Kopfbedeckung, Kämme und Bürsten, Mädchen auch eine Badkappe mitzubringen. Anmeldungen mit ärztlichem Zeugnis über den jetzigen Gesundheitszustand des Kindes — in welchem Zeugnis außer dem Alter namentlich auch anzugeben ist, ob das betreffende Kind nicht wesentlich im Gehen gehindert ist und etwa gefahren werden muß, sowie das feinerste Verdict auf Tuberkulose, parasitäre Krankheiten und kongenitale Syphilis vorliegt und Angabe der Zeit für die Aufnahme — wollen so frühzeitig als möglich bei uns eingereicht werden. Zur Ermöglichung der Aufnahme von Armenkindern bitten wir dringend um freundliche Geldspenden, zu deren Entgegennahme außer der Abtheilungsstafel (Gartenstraße 47) die unterzeichneten Vorstandsmitglieder bereit sind.

Frau Hofstallmeister Sachs, Frau von Schnau-Wehr, Frau von Stoesser, Stefanienstraße 71, Frau Oberbürgermeister Lauter, Freistraße 10, Frau von Selbened, Amalienstraße 61, Frau von Beck, Kriegstraße 54, Frau Ministerialrath Föhrenbach, Westendstraße 53, Oberst v. D. Stiefbold, Kaiserstraße 168, Hofarzt Dr. von Seyfried, Medizinalrath Ziegler, Geheimerrath Dr. Ullmann, Regierungsassessor Jacobi.

Karlsruhe, im März 1896.

W-749.3.

### Badischer Frauenverein, Abtheilung III.

#### W-709.3. Nr. 1094. Mannheim. Ausschreiben.

Für den Bau des Industriezweigs suchen wir zur Unterstützung des Bauleiters einen jüngeren **Ingenieur**, der insbesondere auch Erfahrung in geometrischen Arbeiten besitzen muß. Mit Zeugnissen belegte Bewerbungen wollen unter Angabe der Gehaltsansprüche bis längstens **Samstag den 11. April d. S.** bei uns eingereicht werden.

Mannheim, den 17. März 1896.

#### Das Tiefnamt: Kaufm.

#### Bürgerliche Rechtsstreite.

**Vermögensabsonderung.** W-807. Nr. 4569. Raftatt. Gemäß § 40 des bad. Einführungsgesetzes zu den R.F.G. wird erkannt:

Die Ehefrau des Kaufmanns Georg Schmidt, Marie, geb. Schneider in Raftatt, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Die Kosten des Verfahrens hat Georg Schmidt Ehefrau zu tragen.

Raftatt, den 17. März 1896.

Groß. bad. Amtsgericht.

gez. Farenjchön.

Dies veröffentlicht.

Der Gerichtsschreiber: Birtel.

W-813. Nr. 2816. Konstantz. Die Ehefrau des Tagelöhners Wilhelm Schneider von Billingen, Waldburga, geb. Hele, zur Zeit in Dürheim, vertreten durch Rechtsam. Heilmann in Billingen, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben.

Zur mündlichen Verhandlung ist vor Groß. Landgericht Konstantz — Zivilkammer II — Termin auf Freitag den 8. Mai 1896, Vormittags 9 Uhr,

bestimmt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.

Konstantz, den 23. März 1896.

Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Jung.

W-777. Nr. 2607. Konstantz. Die Ehefrau des Pius Schmeider, Marie,

geb. Huber von Dornbach, wurde durch Urteil Gr. Landgerichts Konstantz — Zivilkammer II — vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

Konstantz, den 6. März 1896.

Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Rothweiler.

W-814. Nr. 4797. Mannheim. Die Ehefrau des Mannrers Friedrich Ruppert, Katharina, geb. Huber in Pfalzstadt, wurde durch Urteil der Zivilkammer I des Groß. Landgerichts Mannheim vom 14. März 1896 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 20. März 1896.

Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Schulz.

#### Zwangsvollstreckung.

W-724. Karlsruhe.

#### Steigerungs- Ankündigung.

**Samstag den 18. April 1896,**

**Nachmittags 2 Uhr,**

wird in der hiesigen Leopoldschule den Händler **Christof Dahlander** Geleute hier die unten erwähnte Liegenschaft hiesiger Gemartung in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

R.F.G. XIX. 3926.

Das in der **Schwimmstufstraße** dahier unter **Nr. 12**, einerseits neben Handelsmann Wolf Maier, andererseits neben der Firma Th. & D. Heßig gelegene dreistöckige **Wohnhaus** sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, ist zur Versteigerung angesetzt zu **20000 M.**

Die näheren Steigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer — **Amalienstraße Nr. 19** — eingesehen werden.

Karlsruhe, den 12. März 1896.

Groß. Notar: Bed.

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

#### Erben-Anfrage.

W-759. Kenzingen. Franz Haber Langenbach von Kenzingen, dessen Aufenthalt den Beteiligten nicht bekannt ist, wird aufgefordert, sich zur Beteiligung an den Verlassenschaftsverhandlungen auf Ableben seiner Eltern: Lambert Langenbach, Schneidermeister, und Henriette, geborene Schmidt in Kenzingen, innerhalb 4 Wochen bei dem unterzeichneten Notar zu melden. Kenzingen, den 20. März 1896.

Groß. Notar: Welter.

W-760. Freiburg. August Adolf Gehhard, z. Zt. unbekannt wo, ist am Nachlasse seiner Mutter, Privat August Gehhard Ehefrau, Helena, geb. Danzer, miterbendrechtigt und wird aufgefordert,

binnen 4 Wochen Nachricht von sich anher gelangen zu lassen.

Freiburg, den 21. März 1896.

Groß. Notar: v. Litschgi.

#### Handelsregister-Einträge.

W-652. Nr. 2412. Eppingen. Unter D.3. 173 des Handelsregisters wurde eingetragen: Verfügung vom Heutigen Nr. 2412 die Firma S. A. Kah in Gemmingen. Inhaber der Firma ist Egmund A. Kah, Handelsmann in Gemmingen. Firmeninhaber ist ledigen Standes.

Eppingen, den 17. März 1896.

Groß. bad. Amtsgericht. Augler.

W-688. Nr. 2402. Adelsheim. In das Gesellschaftsregister wurde zu D.3. 31 als Fortsetzung von D.3. 8 (Firma L. Staabeder & Sohn in Werchingen) eingetragen:

Der Ehehaber Handelsmann Israel Staabeder ist durch Tod am 11. Dezember 1895 aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Witwe Karoline Staabeder, geb. Steinhart in Werchingen, tritt vorerst in die Firma ein und übernimmt den Antheil der Aktien und Passiven ihres verstorbenen Ehemannes.

Adelsheim, den 18. März 1896.

Groß. bad. Amtsgericht. Schlimm.

W-622. Nr. 13315. Heidelberg. Zu D.3. 67 Bb. II des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:

Firma „S. M. Schmitt & Cie.“, offene Handelsgesellschaft in Sandhausen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zum Liquidator ist gerichtlicher Beauftragter Winter hier ernannt worden.

Heidelberg, den 13. März 1896.

Groß. bad. Amtsgericht. Reichardt.

W-749. Nr. 5506. Baden. In das Firmenregister wurde heute eingetragen:

D.3. 412. Firma Marie Heinisfel & W. B. Nachfolger in Baden. Inhaberin Marie Heinisfel ist ledig.

Baden, den 18. März 1896.

Groß. bad. Amtsgericht. Fr. Mallekrein.

W-620. Nr. 2042. Gernsbach. 1. Zu D.3. 18 des Gesellschaftsregisters, „Jakob Dreysfuß in Gernsbach“, ist eingetragen: Die Firma ist als Gesellschaftsaktiva erloschen.

2. In's Firmenregister als D.3. 116 ist eingetragen die Firma: „Jakob Dreysfuß in Gernsbach“. Inhaber Kaufmann Gustav Dreysfuß in Gernsbach, verheirathet mit Elisabeth genannt Betty Ruhn von Worms. Nach dem Ehevertrag ist die gesellschaftliche Gütergemeinschaft auf die Errungenschaft gemäß Art. 1498 und 1499 des in Rheinischen geltenden Bürgerlichen Gesetzbuchs beschränkt und legt jeder Verlobte 100 M. in die Gütergemeinschaft ein.

Der Ehefrau Elisabeth genannt Betty Dreysfuß, geb. Ruhn, ist Procura erteilt.

Gernsbach, den 13. März 1896.

Groß. bad. Amtsgericht. Huffschild.

W-691. Nr. 3529. Rehl. Von Amts wegen wurden in unserm Handelsregister folgende Firmen gelöscht:

a. Im Firmenregister: D.3. 196: David Reichlin in Freisett.

D.3. 46: David Spielmann in Scherzheim.

b. Im Gesellschaftsregister: D.3. 23: Gebrüder Rahmann in Rheinischhofshelm.

Rehl, den 17. März 1896.

Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Rinderle.

W-663. Offenburg. A. In das Firmenregister wurde heute eingetragen:

Unter D.3. 309: die Firma Paul Richey ist erloschen.

Unter D.3. 349: Albert Häbler, Gutgeschäft in Offenburg. Inhaber der Firma ist Albert Häbler in Offenburg. Derselbe ist verheirathet seit 22. März 1892 mit Anna Maria, geb. Pfanz von Wergelshausen. Nach dem am 13. Mai 1892 in Altenstadt errichteten Beibringungsverzeichnis leben die Ehegatten in landrechtlicher Errungenschaftsgesellschaft des württembergischen Rechts.

Unter D.3. 350: Karl Gütle, Weiß- und Wollwaarengeschäft in Offenburg. Derselbe ist seit 1. Mai 1877

verheirathet mit Josefine, geb. Maier. Nach dem Ehevertrag, d. d. Miegel, den 16. April 1877, ist sämmtliches Vermögen, liegendes wie fahrendes, jetziges wie zukünftiges, von der Gemeinshaft ausgeschlossen, mit Ausnahme der Summe von je 100 Mark, welche entgegengesetzt werden.

Unter D.3. 351: Josef Meisburger, Widdelhandlungsgeschäft in Offenburg. Inhaber der Firma ist der ledige Josef Meisburger in Offenburg.

B. In das Gesellschaftsregister: Unter D.3. 112: Die Firma Dr. giazzi & Frigiolini ist erloschen.

Offenburg, den 18. März 1896.

Groß. bad. Amtsgericht. Ruffler.

W-624. Nr. 3508. Emmendingen. In das Gesellschaftsregister wurde zu D.3. 43 eingetragen: Die außerordentliche Generalversammlung der Aktien-gesellschaft „Erste Deutsche Ramie-gesellschaft in Emmendingen“ vom 27. Februar 1896 wurde beschloffen, das Grundkapital von 600,000 Mark durch Ausgabe von 200 neuen Aktien zu 1000 Mark auf 800,000 Mark auf 1. Juli d. J. zu erhöhen; von diesen 200 Aktien sollen 100 Aktien zum Kurs von 110%, an einen Interessenten, der sich zur Abnahme verpflichtet hat, und die weiteren 100 zum Parikurs an die bisherigen Aktionäre abgegeben werden, und zwar in der Weise, daß dieselben berechtigt sind, auf je 6 alte Aktien eine neue Aktie zu beziehen. Das Bezugsrecht erlischt Ende März 1896. Diejenigen neuen Aktien, welche bis dahin von den Aktionären auf Grund dieses Bezugsrechts zum Bezuge nicht angemeldet sind, werden zum Parikurs einem Konfortium überlassen, das sich hierzu gebildet, und zur Abnahme der nicht auf obige Weise bezogenen Aktien verpflichtet hat.

Emmendingen, den 13. März 1896.

Groß. bad. Amtsgericht. Burger.

### Strafrechtspflege.

W-785.1. Nr. 9845. Freiburg. 1. Heinrich Diehr, geb. am 20. August 1873 zu Balingen, zuletzt dafelbst, 2. Karl Eduard Berger, geb. am 31. Mai 1873 in Eichstetten, zuletzt dafelbst, 3. Wilhelm Schuhmacher, geb. am 11. Mai 1873 in Eichstetten, zuletzt dafelbst, 4. August Vollherbst, geb. am 31. Mai 1873 in Endingen, zuletzt dafelbst, 5. Mathias Föhr, geb. am 15. November 1873 in Freiamt, zuletzt zu Reichenbach, 6. Mathias Maier, geb. am 5. November 1873 in Freiamt, zuletzt in Schallstadt, 7. Adolf Friedrich Schmidt, geb. am 13. September 1873 in Röhndringen, zuletzt dafelbst, 8. Julius Dages, geb. am 11. April 1873 in Walterdingen, zuletzt dafelbst, 9. August Ehrhardt, geb. am 18. Mai 1873 in Walterdingen, zuletzt dafelbst, 10. Wilhelm Reiffert, geb. am 3. Juni 1873 zu Kumburg, zuletzt dafelbst, 11. Karl Rohrhirsch, geb. am 20. Oktober 1873 in Miegel, zuletzt in Mühlheim, 12. Robert Ehrler, geb. am 12. Februar 1873 in Eheningen, zuletzt dafelbst, 13. Otto Kauber, geb. am 3. September 1871 zu Kollnau, zuletzt in Waldkirch, 14. Rudolph Herbschritt, geb. am 12. Februar 1871 zu Oberglotterthal, zuletzt dafelbst, 15. Felix Schneider, geb. am 20. Februar 1872 zu Yach, zuletzt in Kappel, 16. Johann Kaspar, geb. am 5. Juni 1873 in Schwarzenbach, zuletzt dafelbst, 17. Jakob Hertzog, geb. am 20. April 1873 in Schwarzenbach, zuletzt dafelbst,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärschuligen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben —

Bergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des R. St. G. B. Dieselben werden auf Samstag den 6. Juni 1896, Vormittags 9 Uhr,

vor die II. Strafkammer des Gr. Landgerichts Freiburg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Civilvorstand der Strafkommission für Emmendingen, Waldkirch und Neustadt über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Gemäß § 140 R. St. G. B. und §§ 490, 326 St. P. O. wurde das im Deutschen Reich befindliche Vermögen des August Vollherbst von Endingen bis zum Betrag von 400 Mark mit Beschlag belegt.

Freiburg, den 23. März 1896.

Groß. Staatsanwaltschaft. Jungmanns.

### Strafrechtspflege.

W-751.1. Nr. 3568. Stodach.

1. Der am 18. Mai 1858 in Baden-Baden geborene ledige Schneider Alois Karl Gerai, zuletzt wohnhaft in Stodach, 3. der am 26. Oktober 1861 in Karlsruhe geborene ledige Knecht Ferdinand Jakob Bachmann, zuletzt wohnhaft in Stodach, 3. der am 23. Oktober 1867 in Wiesloch geborene Anton Heeb, zuletzt in Wahlwies wohnhaft, und 4. der am 8. Dezember 1863 in Kenzingen geborene ledige Bäcker Franz Haber Geratis, zuletzt wohnhaft in Stodach, sind beschuldigt, und zwar:

a. Gerai, daß er als Wehrmann II. Aufgebots ausgewandert sei, ohne der Militärbehörde Anzeige gemacht zu haben, b. Bachmann, Heeb und Geratis, daß sie — Bachmann als Landwehrmann I. Aufgebots, Heeb als Reservist und Geratis als Ersatzreserve ohne Erlaubnis ausgewandert seien, Uebertretung des § 360 Nr. 3 des Reichs-Strafgesetzbuchs.

Auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts Stodach werden dieselben zur Hauptverhandlung auf Freitag den 22. Mai 1896, Vormittags 8 Uhr,

vor das Groß. Schöffengericht Stodach geladen.

Im Falle unentschuldigtem Ausbleibens werden dieselben auf Grund der nach § 472 St. P. O. von dem Königl. Bezirkskommando Stodach ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Stodach, den 21. März 1896.

Adler, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Bekanntmachung.

W-800. Sect. III. A. Nr. 968/107. Karlsruhe. Nachgenannte Personen werden von uns wegen Fahnenflucht verfolgt und ersuchen wir daher alle Civil- und Militärbehörden, dieselben im Betretungsfalle festzunehmen und uns zuführen zu lassen:

1. Andreas Berg, Grenadier 2/110, 2. Philipp Brunner, Rekrut vom Bezirkskommando Heidelberg, 3. Johann Peter Dietrich, Rekrut vom Bezirkskommando Heidelberg, 4. Georg Michael Diller, Grenadier 1/110, 5. Anton Frey, Grenadier 5/109, 6. Johann Georg Gundling, Rekrut vom Bezirkskommando Heidelberg, 7. Martin Groß, Grenadier 4/109, 8. Philipp Hoch, Grenadier 1/109, 9. Peter Krauß, Rekrut vom Landwehrbezirk Gerlachshelm, 10. Julius Kählig, Grenadier 1/109, 11. Heinrich Merling, Dispositions-erlaubnis vom Bezirkskommando Heidelberg, 12. Konrad Müller, Grenadier, Regiment 109, 13. Joseph Müller, Füsilier 10/109, 14. Karl Otto Eugen Müller, Rekrut vom Bezirkskommando Heidelberg, 15. Anton Naber, Grenadier 4/109, 16. Johannes Schlenker, Rekrut vom Bezirkskommando Heidelberg, 17. Emil Sautter, Rekrut vom Landwehrbezirk Gerlachshelm, 18. Karl Schmitt, Rekrut vom Bezirkskommando Heidelberg, 19. Bruno Schuch, Defonomehandwerker, Regiment 110, 20. Hermann Alexander Theodor Simon, Grenadier, Regiment 109, 21. August Weber, Füsilier 9/109, 22. Karl Ludwig Wehner, Rekrut vom Bezirkskommando Heidelberg.

Karlsruhe, den 24. März 1896.

Königliches Gericht der 28. Division.

### Vermischte Bekanntmachungen.

W-826. Karlsruhe.

### Groß. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. April ds. Js. wird im österrreichisch-ungarisch-schweizerischen Eisenbahnverband — Verkehr mit den badischen Stationen Basel, Schaffhausen, Singen und Konstantz — zu den Tarifen Theil III Heft 1, 2 und 4 je der I. Nachtrag eingeführt. Derselbe enthält verschiedene Änderungen und Ergänzungen der Bestimmungen und Frachttarife und kann zum Preis von 20 Centimes für das Stück von den genannten Dienststellen und dem Tarifbüreau bezogen werden.

Karlsruhe, den 24. März 1896.

Generaldirektion.

### Groß. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Zum Ausnahmestarif Nr. IV für die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten u. s. w. von Stationen der ersten Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft nach schweizerischen Stationen, sowie nach den badischen Stationen Basel, Schaffhausen, Singen und Konstantz ist mit Gültigkeit vom 1. April 1896 der I. Nachtrag erlassen. Derselbe enthält einige Änderungen der Frachttarife für Stationen der schweizerischen Bahnen.

Karlsruhe, den 25. März 1896.

Generaldirektion.